

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

“*Arədvī Sūrā Anāhitā 3*” by Christoph Elsas

was originally published in

Wörterbuch der Mythologie, Abt. 1: Die alten Kulturvölker, Band 4: Götter und Mythen der kaukasischen und iranischen Völker by Hans Wilhelm Haussig (Ed.), Stuttgart, Klett-Cotta, 1986, 279-286.

This article is used by permission of Publishing House [Klett-Cotta](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

3. Als Xerxes (486—465 v. Chr.) in der Daivadana-Inschrift (Kent, OPers. 151) die Verehrung der babylon. Landesgötter zugunsten der iran. aufhob, scheinen die Magier angesichts der Popularität der babylon. Ištar deren Züge als Liebes- und Planeten-Göttin auf A. übertragen zu haben, um einen iran. Ersatz zu schaffen¹. Daneben zeigt sich, wenn nach Herodot (484—425 v. Chr.; Hist. 7, 43 = FHRP 13) Xerxes auf seinem Griechenfeldzug der Athena Ilias geopfert hat, offenbar eine polemische Identifikation der eigenen A. in ihrem überkommenen kriegerischen Aspekt² mit der — damals auf seiten Asiens gegen Europa stehenden — Schutzgöttin der von den Griechen zerstörten Stadt Troja.

Herodot selbst scheint A. mit → Mithra zusammenzuziehen und mit der griech. Liebesgöttin Aphrodite Urania zu identifizieren, wobei er auch auf die oben postulierte Übertragung der Ištar-Züge Bezug nimmt: „Von den Assyriern und Arabern haben sie diesen

Kult übernommen“ (Hist. 1, 131 = FHRP 5)³. Kaum später haben wir in dem auf A. zu beziehenden Fragment des Tragikers Di(kai)-ogenes⁴ auch ein Zeugnis für eine offenbar vom Volk getragene synkret. Verehrung der Artemis in Kleinasien, in der baktrische und lydische Jungfrauen im kultischen Zusammenleben⁵ wirken, offenbar ohne daß andere Funktionen dahinterstünden als eine Steigerung der Lebensqualität durch eben diesen Gemeinschaftskult⁶. Etwa gleichzeitig hat Artaxerxes II. (ab 404 v. Chr.) in bewußter Integration von Elementen griech. Kultur — nach Aussage des Berossos um 345—270 v. Chr. (bei Clemens Alex. Prot. 5. 65, 3 = FHRP 67) — auf die bisher kultbildlose A. die Ikonogr. der Aphrodite übertragen: offenbar um sie gegenüber dieser griech. Muttergöttin zu behaupten — wie zuvor gegen Ištar (s. o.) —, auch um durch diesen augenfälligen Synkretismus ihre Position innerhalb der iran. Götterwelt zu stärken und damit zugleich das eigene Königtum. Denn auf sie als Kriegs- und Dynastiegöttin⁷ wird man auch die Mitteilung Plutarchs (um 46 bis 120 n. Chr.; Vita Art. 3 = FHRP 52) deuten, Artaxerxes habe im Tempel einer kriegerischen Göttin, die man als Athene deuten könne, die Königsweihe erhalten: Sowohl diesen Aspekt als auch den der Göttermutter Hera, die Artaxerxes als die einzigartige Göttin verehrt habe (a. a. O. 23 = FHRP 54), scheint man mit ihr verbinden zu können — obwohl Plutarch nur von der Artemis von Ekbatana, der Artaxerxes die Aspasia zu reinem Dienste weiht, direkt sagt, daß man sie dort Anaitis nenne (a. a. O. 27 = FHRP 54). Entsprechend scheint A. hinter der Hera, bei der Hystaspes vor Kyros (d. J., gest. 401 v. Chr.) nach Interpretation Xenophons (um 430—354 v. Chr.; Inst. Cyr. 8, 4, 12 = FHRP 20) schwört, zu stehen⁸.

In der Alexanderzeit scheinen griech. Weihinschriften aus dem gleich nach dem Brand in Persepolis errichteten Feuerheiligtum A. mit „Artemis“ und „Königin Athene“ zu bezeichnen und damit die kultische Symbiose von Griechen und Persern zu zeigen⁹. Gleichzeitig interpretiert der gelehrte Babylonier Berossos (bei Agathias, Iustin. 2, 24 = FHRP 101 = Bidez-Cumont 2, 84f.) A. als Aphrodite. Im 2. Jh. v. Chr. ist uns auch eine Beziehung zur semit. Mondgöttin Nanaia greifbar: Auf Münzen des baktr. Königs Eukratides (ab 175 v. Chr.) wird die Nanai außer mit den Löwen bei semit. Göttinnen auch mit Attributen ähnlich dem Diadem und Baresman der A. abgebildet¹⁰. Um Christi Geburt spricht 2. Makkabäer 1, 13 direkt von der pers. Nanaia, in deren Tempel Antiochus IV. (175—163 v. Chr.) getötet worden sei, nachdem er als Herrscher — und d. h. Zeus — eine heilige Hochzeit mit ihr — offensichtlich als der Hüterin der iran. Königsglorie — suchte; dabei will er die Symbiose

von Nanaia- und A.-Verehrern nutzen, um mit Hilfe des altsemit. Hieros-gamos-Brauchs den Tempelschatz und wohl auch die pers. Königslegitimation zu erlangen¹¹. Etwa zu dieser Zeit zeigt auch im parth. Assur die aramäische Beischrift „Bild der Nanai, des Königs (!), unserer Herrin“¹², offenbar eine Verschmelzung der semit. Mondgöttin mit dem parth. Mondgott → Māh und der sonst dessen Funktionen tragenden Anāhitā einschl. ihres Charakters als Göttin der Königsglorie.

Gleichzeitig muß die Verschmelzung von Artemis und A. in Vorderasien so weit fortgeschritten sein, daß Polybius (ca. 201—120 v. Chr.; vgl. Hist. 31, 11 mit 10, 27, auch 32, 15)¹³ berichten kann, Antiochus IV. habe einen dortigen Artemis-Tempel ebenso wie einen Anaitis-Tempel plündern wollen, andererseits der kleinasiat. König Attalos II. (159—138 v. Chr.) in seinem Asyldekret die Unverletzlichkeit der pers. Göttin garantiert (OGIS 333)¹⁴. 50 Jahre später kursieren in dieser Gegend Münzbilder der Artemis mit Hinweisen auf ihren pers. Charakter¹⁵; auch wird in den Hauptgebieten des A.-Kults diese sogar ohne alles Iranische auf pers. Münzen dargestellt¹⁶. Um 50 v. Chr. berichtet Diodor für die Perser Kleinasiens von Verehrung der pers. Artemis und Achtung der A.-ähnlichen lokalen Heil- und Geburtsgöttin Hermithea (Bibl. Hist. 5, 63 u. 77 = FHRP 28 f.).

Es ist durchaus möglich, daß hinter der als 4. Gottheit genannten „allnährenden Kommagene“ der Inschrift des Antiochus von Kommagene (ca. 69—34 v. Chr.; CI 32) A./Venus und in der Vierheit die → Zurvan-Tetras zu sehen ist¹⁷; denn es besteht nicht nur eine Entsprechung zum Mond, der im Antiochus-Horoskop (CI 31) in Konjunktion mit Mars, Merkur und Jupiter — und das sind → Verəθrayna, → Mithra und → Ahura Mazdā der Inschrift (CI 32) — erscheint, sondern auch zu der (neben Saturn, Merkur und Jupiter unter ihrem pers. Attribut „Bedoht“, „Göttertochter“ auftretenden) A./Venus der in den syr. Akten des Sabha (4. Jh. n. Chr.; bei Hoffmann, Auszüge 72) überlieferten wohl zurvan. Vierheit (→ Zurvan) und zu der neben den gleichen 3 Planeten¹⁸ stehenden Nanai (der syr. Bezeichnung in dem gleichartigen Martyrium von Mu‘ain [a. a. O. 29] für A./Venus). Dank der gleichzeitigen Affinität ist dann A. auf den Mond des Horoskops und weiter zu hybrider Herrschaftslegitimation auf sein Reich bezogen worden, als Antiochus die Zurvan-Traditionen zur eigenen Reichsreligion verformte¹⁹.

Zu derartigem Istar/Venus-Charakter der A. in Vorderasien würde auch der Bericht Strabos (um 63 vor bis 19 n. Chr.; Geogr. 11, 14, 16. 532 = FHRP 33; Üb. bei Widengren, RelIr. 179) über ihre Verehrung durch Tempelprostitution in Armenien passen, die er andern-

orts für die Aphrodite in Pontos (a. a. O. 12, 3, 37. 559) schildert; dabei kennt er für das pontische Zela ein direkt für Anaitis errichtetes Heiligtum (a. a. O. 11, 8, 4f. 511f.), wo sie gemeinsam mit den Fruchtbarkeitsgöttern Omanos/ → Vohu Manah²⁰ und Anadatos/ → Amərətāt und besonders durch das Bacchanal-ähnliche Sakäenfest gefeiert wird. Hier wie dort wird es die starke Schicht pers. Grundbesitzer gewesen sein, mit der sich A. (vgl. → arm. Anahit) durchsetzte und allmählich die Muttergöttinkulte an ihren Namen zog. Die Reduzierung der A. auf den Artemis-Aspekt neben der → arm. Astlik/Aphrodite und → arm. Nana/Athene, die Ps.-Moses von Choren (2, 12 u. 14; Üb. bei Gelzer 137ff.) im 9. Jh. schon dem 2. Jh. v. Chr. zuschreibt, in dem Artašes die entsprechenden Götterbilder aus Griechenland bzw. (Klein-)Asien eingeführt habe, ist historisch offenbar später als der Strabo-Bericht und möglicherweise offiziell erst nach dem endgültigen Sieg der Römer über die Perser (298 n. Chr.) geworden. Dagegen mag in Elam ihr Athene-Charakter mehr hervorgetreten sein, wenn der von Strabo (a. a. O. 16, 15, 743) erwähnte Tempel auf A. zu beziehen ist²¹.

Sonst scheinen nach Ausweis von Isidor von Charax (um 60 v. Chr. bis 20 n. Chr.; mans. Parth. 6 = FHRP 36), der ein Artemis-Heiligtum in Konkhoabar und ein A.-Heiligtum im nahen Ekbatana nebeneinander nennt, und von Plutarch (ca. 46–120 n. Chr.; Vita Luc. 24 = FHRP 50), der von der Verehrung der pers. Artemis jenseits des Euphrats als der höchsten Göttin und ihren mit Fackeln (Attributen besonders der taurischen Artemis²²) als Brandzeichen versehenen heiligen Kühen berichtet, im Kleinasien und Medien des 1. Jhs. die A.-Verehrer mehr mit denen der Artemis zusammengelebt zu haben, bzw. mit denen der Diana nach dem schwachen Nachhall der interpretatio Romana bei Plinius (23 bis 79 n. Chr.; Hist. nat. 6, 27, 135 für Susa)²³ und Tacitus (ca. 55–120 n. Chr.; Ann. 2, 62 = FHRP 55 für die pers. Diana von Hierocaesarea).

Offenbar im Zuge ägypt.-iran. Angleichung ist A. anscheinend im frühen 2. Jh. in die Isisverehrung der Mysterien²⁴ eingegangen. Umgekehrt zeitigt in Kleinasien die griech.-iran. Angleichung Münzdarstellungen der A. mit den Attributen Mond und Ähre — wohl der Demeter²⁵ — oder in der Haltung der ephesinischen Artemis²⁶. Daneben stehen kultische Symbiosen der A.-Verehrer mit denen der bodenständigen Magna Mater Kybele²⁷ und anscheinend auch der verwandten kappadokischen Mâ²⁸, in diesen Gestaltungen öfters auch im Paar mit Mithra oder ähnlichen einheimischen Göttern²⁹. Pausanias (143–176 n. Chr.; Graec. descr. 3, 16, 6/8, vgl. 5, 27, 3/5 und 7, 6, 4/6 = FHRP 61–63) spricht geradezu von der taurischen Göttin Artemis-Anaitis der Lyder, nachdem Strabo dieses um-

strittene Götterbild zum Heiligtum der Mā in Komana in Beziehung gebracht hatte, und verbindet es überdies noch mit den A.-Heiligtümern in Kappadokien und Susa³⁰.

In den Mithras-Mysterien mag A. hinter der häufig dargestellten Minerva/Athene stehen³¹, ebenso aber auch hinter der ebenfalls in Mithraeen von Syrien (CI 84) bis Germanien (CI 1187) verehrten Hekate, der auch durch die Namen Libera (-Proserpina) oder Kybele als Göttin der Lebenskraft und durch den Namen Diana als Mondgöttin charakterisierten dreifachen Göttin des gleich der Weisheit der Athene geschätzten zauberischen Geheimwissens und Tochter des schon früh als Heros eponymos der Perser angesehenen Perseus³². Von ihrem Aspektreichtum her mögen der A. so auch die Planetengöttin Venus³³ zuzuordnen und zumindest Vermittlung zwischen dem iran. → Mah und der Mondgöttin Luna-Diana der Mithras-Mysterien zuzusprechen zu sein³⁴. Anfang des 3. Jhs. mag sie etwa auch lokal wie in Santa Prisca zu der als Fruchtbarkeitsgottheit mit → Mithras zusammengestellten röm. Stadtgöttin Pales geworden sein³⁵.

Man könnte die etwa gleichzeitige Aussage des Ptolemaios (Tetrabiblos 2, 17 = FHRP 57), die Bewohner ganz Vorderasiens — einschließlich Persiens — verehrten den Stern der Aphrodite unter dem Namen Isis, während sie den Stern des Kronos als Mithras anriefen, so verstehen, daß in Ägypten Isis als Mysteriengöttin Aphrodite/Anāhitā ganz in sich aufgenommen hat, diese aber hinter der Verehrung des Planeten Venus steht³⁶. Auch Appian (um 160 n. Chr.; Syriaca 66) mag ebenfalls vor allem an Verehrung der A. als Planet Venus denken, wenn er für den Plünderungsversuch Antiochus' IV., wo Polybios von Artemis und 2. Makk. von Nanaia sprachen, Aphrodite nennt³⁷. Andererseits spricht einiges dafür, daß A. um 175 n. Chr. in den Chaldäischen Orakeln als eine Mond/Artemis³⁸, Lebenskraft/Aphrodite³⁹ und Weisheit/Athene⁴⁰ gleichgesetzte Muttergöttin mit dem Löwen⁴¹ sich mit der dreigesichtigen, schlangenumwundenen griech. Zaubergöttin Hekate⁴² zu einer in Feuer gestalt⁴³ erscheinenden Mysteriengöttin verbunden hat⁴⁴. Denn nicht nur weisen die Orakel mancherlei Beziehungen zu Iran auf⁴⁵, sondern wir finden bei Firmicus Maternus (ca. 346 n. Chr.; De err. prof. rel. 5 = FHRP 82) offensichtlich auch eine direkte Kommentierung dieser Göttin, wenn er von der Verehrung einer schlangenumwundenen (!) dreigestaltigen (!) Göttin des Feuers (!) mit den — auch sonst der A. zugeordneten — Aspekten der Artemis (!) als Nus (Denkkraft), der Athene (!) als Thymos (Willenskraft), und Aphrodite (!) bzw. Persephone als Epithymia (Begierde) bei den Persern und hier den Magiern berichtet⁴⁶. Denn auch der auf die

Chaldäischen Orakel zurückgreifende Proclus (412–485 n. Chr.; Plat. theol. 6, 11) führt als Entsprechung zur Chaldäischen Dreieit Hekate (!), Psyche (!), Aretē (!) (s. o. Anm. 43–45) die Trias Artemis, Persephone, Athene an, und eine röm. Bronzestatuetten (Abb. bei Roscher I 1905) der Hekate zeigt eine ihrer 3 Gestalten mit phrygischer Mütze und Sonnenstrahlen versehen nach Art des → Mithras-Kults (s. o.). Dem ordnen sich im gleichen 3. Jh. das Zeugnis Aelians (ca. 175–235 n. Chr.; Var. hist. 12, 23 mit Konjektur von Valesius = FHRP 74) für A. als Löwengöttin (!) in Elymaia zu und andererseits die kurze Charakteristik der → armen. Anahit dieses 3. Jhs. bei Agathangelos (5. Jh.; arm. Text 39): „Unsere Lebensspenderin (!), der auch alle Könige dienen, vor allem der König der Griechen (!), die die Mutter aller Weisheit (!) ist, die Wohltäterin aller Menschen und Nachkomme des großen tapferen Aramazd (→ Ahura Mazdā)“. So wie letztere mit Artemis (!) (im griech. Paralleltext § 51 f.) übersetzt wird, mag man an A. denken, wenn später der Mithraspriester Rufus Caecionius sich statt Hierophant der Hekate auch Diener der dreifaltigen Diana nennt (377 n. Chr.; CI 522).

Ende des 3. Jh. hat Mani (242–273 n. Chr.) A. — vielleicht unter dem Namen der Gemahlin → Zurvans *Ramratuh* — für seinen Synkretismus zur Missionierung der Perser in seinem Werk Šabuhraan als Urgöttin übernommen, die in der syr. Fassung seines Systems Mutter des Lebens heißt⁴⁷. Die Folgezeit bringt wenig Neues: Da ist die Interpretation als → Nanai in syr. Quellen wie dem Martyrium von Mu'ain (Hoffmann, Auszüge . . . 29), während Kušan-Münzen, die beide Namen gleichzeitig tragen⁴⁸, eine Symbiose auf dem Stand relativer Gleichwertigkeit andeuten. In Armenien verlegt man nach Prokop (6. Jh.; De bello Persico 1, 17. 83)⁴⁹ das Stammheiligtum der Artemis, auf deren Aspekt die armen. Anahit eingeschränkt worden war (s. o.), von der taurischen Halbinsel nach Armenien. Im 10. Jh. bietet der syr. Lexikograph Bar Bahlul (117)⁵⁰ eine instruktive Auflistung der Gleichungen zu A. bzw. zu Ištar: Artemis in Asien, Aphrodite bei den Griechen, Venus bei den Römern, Bidoht bei den Persern, Nanai bei den Bewohnern Arabiens u. ä. Gleichzeitig begegnet im Koran-Kommentar des Ṭabarī (zu Sure 2, 96) A./Bidoht als die Zuhrat Arabiens, die die Engel Haurut/→Haurvatāt und Marut/→Amərətāt verführt⁵¹.

¹ So Nyberg, RAI 390f. ² Vgl. D.-G., RIA 233. ³ Spiegel, EAK 2, 1873 und Nyberg, RAI 370 erinnern an die enge Verbindung Mithra-Anāhitā, dagegen denken Wikander, Feuerpriester, 56 und Widengren, RelIr. 121 nur an Mithra mit möglicherweise unbestimmtem geschlechtlichen Charakter; vielleicht darf man auch ein Mißverständnis über den Anklang von Mithra

an griech. *mētra/mētēr* (Mutter) vermuten. Schon Strabo will offenbar korrigieren, s. u. Vgl. auch Moulton, *Early Zoroastrianism*. London 1913, 238ff. und 393f. zu ihrem Fremdcharakter. ⁴ Bei Athenaeus, *Deipnosophistae* 14, 38, 636; vgl. Wikander, *Feuerpriester*, 84f. ⁵ Vgl. im folgenden auch die Begriffe „Symbiose“, „Akkulturation“, „Identifikation“ zur Bezeichnung von Arten des Synkretismus bei C. Colpe, *Die Vereinbarkeit historischer und struktureller Bestimmungen des Synkretismus*, in: A. Dietrich (Hrsg.), *Synkretismus im syrisch-persischen Kulturgebiet* (Abh. Akad. Göttingen 3/96), 1975, 15–38. ⁶ Es ist dabei von Flötenspiel nach pers. Art die Rede, und Baktrien war bekannt für seine A.-Verehrung; für den anderen Part des Synkretismus mag nicht zufällig unmittelbar vorher vom Kybele-Kult der Phrygierinnen die Rede sein. ⁷ S. o. und M.-L. Chaumont, *RHR* 1958, 161 und D.-G., *RLA* 233. ⁸ Vgl. zum Eidschwur bei A. noch Strabon (ca. 63 v. Chr. bis 19 n. Chr.; *Geogr.* 12, 559) über die Pontier; diese Stelle spricht ebenso wie die Heraushebung der A. durch Artaxerxes gegen Cumonts (*TMMM I* 137f.) Identifikation dieser Hera-Gestalten mit Spenta-Armaiti statt mit A. ⁹ E. Herzfeld, *Archaeological History of Iran*. London 1935, 44; vgl. Wikander, *Feuerpriester*, 65. ¹⁰ Vgl. Clemen, *GLN* 133f. ¹¹ Vgl. Wikander, *Feuerpriester*, 74f. ¹² Andrae-Lentzen, *Die Partherstadt Assur*. Leipzig 1933 = 1967, 110. ¹³ Vgl. Wikander, *Feuerpriester*, 84. ¹⁴ Übers. bei Widengren, *ReItr.* 184f. ¹⁵ Vgl. Wikander a. a. O. 81 zu den Münzen aus Hierocaesarea mit Artemiskopf samt Umschrift „persische“, Magiermütze oder Feueraltar. ¹⁶ Vgl. Wikander a. a. O. 62f. und 70 zu den Münzbildern z. B. unter Orodes I (80–75 v. Chr.). ¹⁷ Anknüpfend an die These H. H. Schaeders, vgl. → Aion. ¹⁸ Und offenbar den 3 weiteren: Sonne, Mond, Feuer/Mars. ¹⁹ Letztere ist das Thema von Dörrie, *Königskult*; vgl. → Aion, → Zurvan. ²⁰ E. Benveniste (*The Persian Religion according to the Chief Greek Texts*, Paris 1929, 66f.) dagegen will hier Haurvatāt, bei seiner Erwähnung allein mit A. für Kappadokien (a. a. O. 15, 3, 15. 723) *Vərəθrayna* hinter Omanos sehen. ²¹ Cumont, *TMMM I*, 148 Anm. 6. ²² Vgl. Clemen, *GLN* 169f. ²³ Vgl. Wikander, *Feuerpriester*, 70; für Armenien kennt er 33, 4. 82f. = *FHRP* 43 den Namen Anaetis. ²⁴ *Isislitanei* bei N. Turchi, *Fontes historiae mysteriorum*. Rom 1923, 181 Z. 104 mit Konjektur Cumonts; vgl. Wikander, *Feuerpriester*, 67f. R. E. Witt verweist in *MS* 487 auf die besondere Identifikationsbrücke von der wasserbeherrschenden Isis Pelagia zu A. ²⁵ Vgl. Wikander a. a. O. 86 zum Typ von Zela in Pontos bei Waddington-Babelon-Reinach, *Recueil général des monnaies grecques de Asie Mineure I* (2/1925) 159, Nr. 2. ²⁶ Vgl. Wikander a. a. O. 81 und Nilsson 673 zu den Hypaipa-Münzen. ²⁷ Vgl. Wikander, *Feuerpriester*, 1ff. und 219 zur sog. Dumopireti-Inschrift aus Moesia inferior, die im Zusammenhang mit der göttlichen Mater eine Kultgenossenschaft von Feueranbetern neben den (Kybele-)Baumträgern nennt; in Inschriften von Philadelphia und Maeonia begegnet auch der Titel *Mētēr Anaitis*, vgl. Nilsson 672 und Wikander a. a. O. 80. ²⁸ Vgl. F. Cumont, *Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum*. 4. dt. Aufl. Darmstadt 1959, 50f. mit Anmerkung 23 zur Inschrift für Mā in der Ebene Hyrkanis. ²⁹ Neben Cumont a. a. O. vgl. Wikander a. a. O. 1ff. und Nilsson 672f. mit Abbildung 10 zum trakischen Theos Megas, zu Men Tiamu, Zeus Sabazios und dem lydischen Hosios Dikaios. ³⁰ Vgl. Wikander a. a. O. 83 und 88; nach G. Hoffmann, *Auszüge* 135 steht A. infolge dieser Gleichsetzung häufiger in der Umformung Tanais, um sie mit dem gleichnamigen Flusse in Verbindung zu bringen. ³¹ Cumont *TMMM I* 148f. ³² Diese Kombination der von A. bekannten Artemis-

Aphrodite- und Athene-Züge dürfte stärker ins Gewicht fallen als die von Cumont, TMMM I 139 ff. angeführte einseitige Entsprechung zur das (böse) Zauberesen repräsentierenden → Drug. ³³ Cumont TMMM I 149 f. denkt sonst an → Aməretāt; doch vgl. 135. ³⁴ Vgl. Ende des 2. Jh. n. Chr. die Statuen der nackten Göttin (155 n. Chr. in Merida CI 784 f.) neben der Darstellung zusammen mit Luna inmitten der Planeten (ca. 180 n. Chr. in Ostia CI 241, vgl. auch 288) und der Abbildung der Mondgöttin in der Ochsenbiga als Spenderin reinigender Kraft und Förderin des Pflanzenwachstums durch den Nachttau (z. B. in Neuenheim CI 1283). ³⁵ Eine die Göttin des goldenen Zeitalters Ops mit Saturn und Ātar/Mithras(?) zusammenstellende Lesung von C. W. Vollgraf ist umstritten; vgl. Vermaseren, Mithras. Stuttgart 1965, 32 und 143 f. ³⁶ So auch vom Neuplatoniker Proklos übernommen. R. E. Witt in MS 492 sieht hier eines der vielen Zeichen für eine Verbindung von Isis und Mithras. Cumont nimmt (Mysterien 240) seine frühere Konjektur in Anaitis als überflüssig zurück. ³⁷ Vgl. Wikander, Feuerpriester, 71. ³⁸ Zu Hekate/Mond vgl. Lewy, Chaldaean Oracles. Kairo 1956, 49, 89 f. und 94 mit Bezug auf die einen Teil der dreieheitlichen Göttin, den der Kore (Jungfrau, wohl nicht gleich Persephone gegen Lewy s. u.) bildenden Aretē (Tugend) von Fragm. 51 Des Places. ³⁹ Zu Hekate/Lebenskraft vgl. Lewy a. a. O. 88 f. Für die den zweiten Teil der dreieheitlichen Göttin, wohl den der — dem Unteren verbundenen — Persephone bzw. Aphrodite, konstituierende Weltseele vgl. Fragm. 52 Des Places. ⁴⁰ Zu Hekates Stellung als Erkenntnis spendende Orakelgöttin neben Apollon — die den Theurgen die mit dem Sonnenlicht empfangene Wahrheit als Mondgöttin offenbarende bzw. Träume sendende Göttin — vgl. Lewy a. a. O. 6 f., 47 ff., 91 und 93; zur Identität von Athene und Hekate in Fragm. 72 Des Places vgl. Lewy 95. ⁴¹ Vgl. Lewy a. a. O. 94. ⁴² Vgl. oben zu den Mithras-Mysterien. ⁴³ Vgl. Lewy a. a. O. 240 ff. ⁴⁴ Diese wurde zum Zweck der Verbreitung im W pythagoreisch-platonisch wie bei Numenius von Apamea interpretiert, vgl. Ch. Elsas, Neuplatonische und gnostische Weltablehnung in der Schule Plotins (RGVV 34), 1975, 50–56 u. ö. ⁴⁵ Die Tatsache, daß sie als 4. göttlicher Aspekt hinter dem auf → Ahura Mazdā weisenden höchsten → Feuer und einem doppelten Aion (→ Zurvan, → Mithra) steht, der in Gestalt der gottbezogenen und weltbezogenen Gedanken als Mittler fungiert, könnte wieder an eine umgeformte → Zurvan-Tetras denken lassen; denn auch der widergöttliche Hades trägt → Ahriman-Züge. Lewy a. a. O. 404 ff. zeigt auch an Hand des Namens Chaldäer, der Lehre vom göttlichen Licht, der Solar-Theologie, Himmelsreise der Seele, Engellehre und der Initiations-Herrscher Aion, Sonne, Mond Beziehungen zu Iran; gegen Kroll (Rhein. Mus. 1895, 638 f.) macht er jedoch darauf aufmerksam, daß die Chaldäer zwischen dem irdischen Feuer, das sie nicht verehrten, und dem rein geistigen überweltlichen Feuer im Sinne von Licht unterschieden und keinen immer brennenden Feueraltar unterhielten (429 Anm. 104). ⁴⁶ Vgl. K. Ziegler, Arch. f. Rel. Wiss. 13 (1910), 247 ff., auch Cumont, Mysterien, 102 f. Anm. 3. ⁴⁷ Vgl. H. H. Schaefer, Urform 157; → Aion. ⁴⁸ Vgl. R. Frye, Persien. Zürich 1962, 308, auch zur Namensbezeichnung eines Sogdiers aus Chinesisch-Turkestan „Sklave der → Nanai“. ⁴⁹ Vgl. den Hinweis auf armen. Gewährsmänner hierfür De Bello Goth. 4, 5. 480 und dazu Gelzer, Götterlehre, 113 und Wikander, Feuerpriester, 88. ⁵⁰ Bei Lagarde, Ges. Abh. 14 ff. und Wikander, Feuerpriester, 54. ⁵¹ Vgl. Lagarde a. a. O. 15 und → Aməša Spəntas. Chr. E.